

Albert Lutz: Naturforscher und Landschaftsmaler im Val Medel

(Neujahrsblatt der Gelehrten Gesellschaft Zürich 2024)

Von Disentis führt der Weg dem (durch die Schlucht Ruinas in den Vorderrhein mündenden) Rhein-Arm entlang südwärts durch das Val Medel mit dem grössten Ort Curaglia zum Lukanierpass ins Tessiner Bleniotal. Zwischen 1780 und 1830 sind Künstler in das Bergtal gekommen, um vor Ort auf Bergreisen zu zeichnen und zu malen. Diesen Landschaftsillustratoren ist das von Albert Lutz verfasste Buch gewidmet.

Die Erkundung und künstlerische Wahrnehmung dieses Landstrichs erfolgte aus verschiedenen Interessen.

- Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) war bei seinen Schweizer-Reisen allumfassend naturkundlich interessiert: Gesteinsformen beobachtete er und die Schneesverhältnisse, die Tierwelt und die Milchwirtschaft und vieles mehr. Insbesondere die Entstehung der Gebirge interessierte ihn. Durch diese Gegend kam er am 9. August 1705. Er beschrieb die Route und fertigte eine Landkarte der Gegend an und bemerkte u.a.: *Um diese Gegend [Medels] wachset neben Wießwachs [Grünfutter] auch Feldfrüchte/ Korn/ Roggen/ Gersten*. Er erwähnte und zeichnete auch die Histen zum Trocknen des Getreides.
- Die malerischen Schönheiten der Natur – Wasserfälle, Brücken, Schneeberge im Hintergrund – und ihre Wirkung auf die empfindsame Seele der Betrachter wollten einige dieser Zeichner und Maler vermitteln.

Salomon Gessner (1730–1788) setzte 1788 das Bild von Hess in eine kleinformatige Radierung um; er verwandelte die präzise Zeichnung von Hess <in ein Bergidyll, ein alpines Arkadien> (S.23):

Mit Salomon Gessner bewegen wir uns in der Welt der Idyllen: Schäferinnen und Hirten leben – ein Gegenbild zum dekadenten Leben in den Städten – im Einklang mit der urwüchsigen, friedvollen Natur; glückliche Lämmer und Ziegen umgeben sie. Gessners Gedichtsammlungen «Daphnis» und «Idyllen» erschienen von 1754 an in mehreren Auflagen. – Die Lebenswelt der in Wirklichkeit armen bäuerlichen Bevölkerung kommt in den Bildern der Kunstschaaffenden ebenso wenig ins Blickfeld wie in Albrecht von Hallers (1706–1777) berühmtem Gedicht «Die Alpen», zu dem er durch eine 1728 mit Gessner unernommene Alpenreise angeregt worden war (erste Auflage 1729).

- Ein eigenartiges Interesse zeigt sich im Kunstmarkt, der die Nachfrage nach erhabenen, pittoresken Bildern bediente. Der junge Schaffhauser Verleger

Johann Ludwig (Louis) Bleuler (1792–1850) unternahm 1817/19 – geführt von P. Placidus Spescha – Reisen in die bündnerischen Bergtäler, um akribisch genaue Landschaftsstudien anzufertigen. Der Rhein entwickelte sich allmählich zu einem eigenen Bildmotiv, und von 1827 bis 1842/43 entstand dann in seinem Verlag nach und nach die «Große Rheinreise», an der 25 Graphiker arbeiteten: 80 Ansichten von den Quellen bis zur Mündung, die der Nachfrage nach Bildern von Sehenswertem nachkamen, die mit *Correctheit und Effect* gestaltet wurden. Es gab eine Ausgabe in Gouachen auf Umrissradierung und eine einfachere in Aquatintadrucken, mit Erklärungs-Skizzen.

- Hans Conrad Escher (1767–1823), der mit dem Fernglas die Berge absuchte, um ihre Schichtung zu erforschen, setzt sich mit seinem geognostischen Interesse deutlich ab von den malerischen Alpenansichten. Ihm ging es um die Erforschung der Entstehung der Gebirge, wozu er zahlreiche Exkursionen in die Alpen unternahm. Rund 1000 oft kolorierte Zeichnungen, sowie Landkarten und Panoramen hat er gezeichnet, und Tausende von Gesteinsproben gesammelt. H.C. Escher ist aber nicht nur wegen seines Interesses für die Schichtung und Faltung der Gesteine ein Geistesverwandter von J.J. Scheuchzer, sondern bei ihm erkennt man auch physikotheologische Gedanken, wie sie Scheuchzer (besonders seit 1721) entwickelte:

Ob der Mensch nun diese zahllosen Welten zum Vorwurf seiner Betrachtungen wähle, oder ob er die zweckmäßige Bildung unserer Erdoberfläche untersuche, oder dem bewundernswerthen Organismus der Geschöpfe nachspüre, so wird er immer auf die gleiche göttliche Urquelle alles Daseins hingeleitet, die dem Mensch zwar zu fühlen, nicht aber mittels seiner Vernunft zu begreifen vergönnt ist, so lange diese an die Bedingungen von Zeit und Raum für ihre Begriffe gebunden ist. (Escher, zitiert auf S.59)

- Geführt wurden die Alpinisten immer wieder von Pater Placidus Spescha O.S.B. (1752–1833 in Trun; 1782 Priester in Disentis). – Auch die Leserinnen und Leser dieses Buches begleitet P. Placidus. – Seine *Natur* hatte (mit seinen eigenen Worten) *von Jugend auf einen besonderen Hang, hohe Gegenden zu besteigen und die Schätze der Alpen aufzusuchen*. Von P. Placidus sind zwischen 1702 und 1824 mindestens 25 Gipfelbesteigungen bekannt, wovon mehrere Erstbesteigungen. Der begeisterte Alpinist wanderte oft in Begleitung von Gemsjägern und andern Männern, und war noch im Alter wetterhart.

Er interessierte sich für die Gestalt der Berge und Theorien ihrer Entstehung, Gesteine, Gewässer, Witterungserscheinungen, Alpwirtschaft, und auch für die Lebensart der freiheitsliebenden *Menschen der Alpen* mit ihren besonderen

Anlagen. Das Zeichnen traute er sich kaum zu, indessen beschrieb er die Landschaften sehr plastisch. Seine weitläufigen Aufzeichnungen sind handschriftlich überliefert und neuerdings zum Teil ediert von Ursula Scholin Izeti. Befreundet war er u.a. mit Johann Gottfried Ebel (1764–1830), der sich ebenfalls für den Bau der Berge und die Gebirgsvölker interessierte, und dem er Informationen zukommen liess.

Der unermüdliche Pater Placidus Spescha war indessen nicht nur kulturgeographisch unterwegs. Sein Einsatz gegen die Verarmung der Bevölkerung, sein Verhalten im Kriegsjahr 1799 und im Jahr ohne Sommer mit Überschwemmungen, Brückeneinstürze und einer Hungersnot 1816 sind weitere, beeindruckende Leistungen dieses Manns.

Viele interessante Einsichten zu gezeichneten und gemalten Ansichten sowie Aussichten auf die Mentalitätsgeschichte findet man in diesem Buch:

[Albert Lutz, Val Medel – Naturforscher und Landschaftsmaler erkunden den Rhein und die Berge am Lukmanier 1700–1830 \(Neujahrsblatt der Gelehrten Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 2024\), 86 Seiten, 27 Abbildungen, Herausgegeben von «La Vitrina» \(ISBN: 978-3-033-10110-4\)](#)

Buch-Bestellung per Mail: contact@lavitrina.ch (Preis: CHF 25.00 inkl. Versand)